

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 46

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel.

18. November 1876.

Nr. 46.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 8. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Jenny Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Betrachtungen über Führung, Beförderungsvorschriften, militärische Brauchbarkeit und Gefinnungstüchtigkeit. — Die Kriegs-Organisation und Entwicklung der europäischen Heere. (Schluß) — Gegenwärtiger Stand der Territorial-Armee Frankreichs. — Ausland: Deutschland: Die Herbstübungen der 29. Armee-Division im Hohenlohe. (Schluß.) Rußland: Möglichkeit einer raschen Concentrirung der Armee.

Betrachtungen über Führung, Beförderungsvorschriften, militärische Brauchbarkeit und Gefinnungstüchtigkeit.

Alle Staaten, welche Gelegenheit hatten, in großen Kämpfen Erfahrungen zu sammeln, erkennen die Führung als eine Hauptursache der Erfolge oder Niederlagen.

Aus diesem Grunde haben sie auch der Wahl der Führer der großen und kleinen Abtheilungen, in welche sich ihre Streitkräfte gliedern, die größte Aufmerksamkeit zugewendet.

Man sagt, der Feldherr zähle so viel als die halbe Armee, doch das größte Genie des Feldherrn vermag nichts, wenn er von seinen Unterbefehlshabern nicht begriffen wird, wenn diese die ihnen zufallende Rolle nicht richtig auffassen, nicht zur rechten Zeit in den Gang der Ereignisse einzugreifen, ihre Truppen nicht gut zu disponiren und zu führen, ja die Gunst des Augenblicks nicht zu benützen verstehen.

Doch auch die Befehlshaber der großen Heeres-theile (Armee-Corps oder Divisionen) sind machtlos, wenn sie sich auf ihre Unterabtheilungschefs (die Brigade-, Regiments- und Bataillons-Commandanten und diese wieder auf ihre Compagniechefs) nicht verlassen können.

Die Führung umfaßt daher alle Grade der hierarchischen Stufenleiter, vom Feldherrn herunter bis zum Chef der einzelnen Gruppe.

Ohne gute Führung ist der Erfolg unmöglich, die Niederlage sicher. Die Führung giebt bei gleichen Kräften die Ueberlegenheit, bei ungleichen kann sie das Mißverhältniß ausgleichen, selbst die Schaafe zu Gunsten von an physischen Kräften schwächeren sinken machen.

Doch die Führer haben nicht nur im Kriege, im Gewoge des Kampfes, sondern auch auf die Heran-

bildung des Heeres, seine Brauchbarkeit als Kriegswerkzeug, endlich seinen Geist, den größten entscheidendsten Einfluß.

Gute Hauptleute haben gute Compagnien, gute Bataillons-Commandanten haben wieder gute Compagniechefs, endlich große Generale wissen immer tüchtige Unterbefehlshaber (Gehülfen) zu finden.

Wir erinnern an alle großen Feldherren von Alexander angefangen bis auf Friedrich den Großen und Napoleon I.

Das schönste Beispiel von guter Führung im Großen und Kleinen finden wir aber heutzutage in dem deutschen Heer.

In dem Feldzug 1870/71 war dieses Heer im großen Ganzen, in den einzelnen Theilen vom Armeecorps bis herunter zur Compagnie und einzelnen Gruppe gut geführt. Die gute Führung verdankte es der guten Auswahl und Ausbildung der Befehlshaber aller Grade. Die Führung, die sich daraus ergab, ließ die deutschen Truppen riesige Erfolge erringen, die geradezu beispiellos in der Geschichte dastehen.

Gewiß ist die Führung nicht einzige Ursache der Erfolge des Jahres 1866 und 1870/71 gewesen, doch ohne eine musterhafte Führung hätten diese Erfolge nie die colossalen Dimensionen angenommen.

Das Gegentheil der vorzüglichen Führung der Deutschen finden wir in der zweiten Hälfte des Feldzuges 1870/71 bei den Franzosen.

Gewiß war es eine schwere Aufgabe, den improvisirten Armeen bei den damaligen Verhältnissen Frankreichs brauchbare Führer zu verschaffen, doch auch ein schwerer Vorwurf wird der französischen Regierung (Gambetta) gemacht, daß sie bei der Wahl der höhern Befehlshaber sich selbst in der damaligen verzweifelten Lage oft noch von Nebenrücksichten habe leiten lassen.